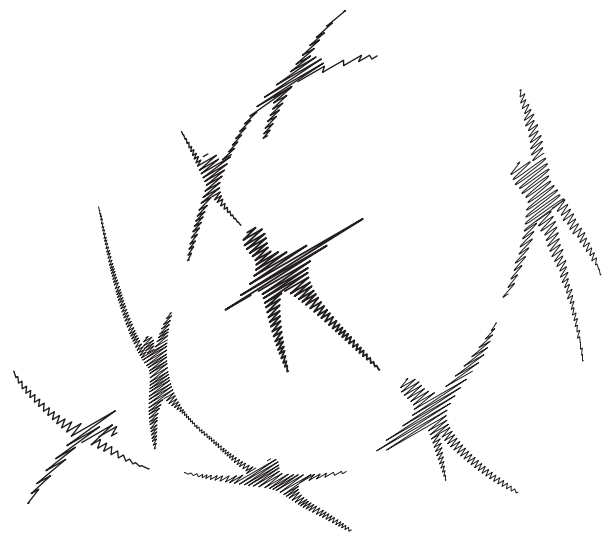


Konkrete Hilfen für CKD-Gruppen nach den Gemeindefusionen

„Für Wunder muss man beten,
für Veränderungen muss man arbeiten“
(Thomas von Aquin)



*Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen*

Impressum

Caritas-Konferenzen Deutschlands Diözesanverband Münster

Kardinal-von-Galen-Ring 45, 48149 Münster

dirksmeier@caritas-muenster.de

Telefon: 0251 8901-298

PRÄAMBEL

Unsere Gesellschaft verändert sich – und das geht selbstverständlich nicht spurlos an Kirche und ihrer Caritas vorbei. So gibt es eine Reihe von strukturellen Veränderungen, die für die Kirche klar prognostizierbar sind, wie sinkende Mitgliederzahlen, zunehmender Priestermangel und rückläufige Kirchensteuereinnahmen. Zudem verändert sich das gesellschaftliche Umfeld: Viele Menschen sind auf der Suche nach Nähe und Beziehungen in ihrem Lebensraum.

Auf diese vielfältigen Veränderungen reagieren das Bistum Münster und auch der Caritasverband für die Diözese Münster e. V. (vgl. „Kernthesen zur Caritas im pastoralen Raum und zur Weiterentwicklung des Fachbereichs Gemeindec Caritas“) mit unterschiedlichen Konzepten.

Auch die Caritas-Konferenzen im Bistum Münster stellen sich in diesen Zeiten immer häufiger die Frage: Welchen Beitrag können wir als ehrenamtlicher Fachverband der Caritas für eine Kirche leisten, die nahe bei den Menschen sein will?

Dazu bedarf es klarer Aufgabenfelder, Zuständigkeiten und Positionierungen.

Im Folgenden wollen wir auf die in diesem Zusammenhang immer wieder gestellten Fragen Antworten geben und diesem Thema im gegenseitigen Austausch viel Raum geben.

In welchen „Räumen“ wird die ehrenamtliche Caritasarbeit geleistet?

Folgende vier CKD-Organisationsmodelle werden derzeit praktiziert:

1. Es bestehen mehrere CKD-Gruppen in einer zusammengeführten Pfarrei. Diese Gruppen können und wollen weiterhin eigenständig tätig sein. Hier ist es wichtig, dass die Leitungen in der neuen Pfarrei regelmäßig zu einem Austausch und zu Abstimmungen untereinander auch in praktischen Fragen kommen.

Absprachen können dazu führen, dass bestimmte Aufgaben in allen Gemeinden in gleicher Weise durchgeführt werden, aber es muss nicht alles vereinheitlicht werden. Auch muss eine Aufgabe nicht von einer CKD-Gruppe beendet werden, weil sie von den anderen CKD-Gruppen nicht wahrgenommen wird.

Mehrere CKD-Gruppen in einer Pfarrei können somit ein vielfältiges Angebot von Aktivitäten vorhalten.

Regelmäßige Treffen aller Ehrenamtlichen zu einem Fachthema oder zu einem Besinnungstag stärken den Zusammenhalt als CKD in der Pfarrei.

2. Es bestanden zwar bisher mehrere CKD-Gruppen in der neuen Pfarrei, aber nicht alle sind aktuell oder auf Dauer als eigenständige Gruppen lebensfähig.

Hier bietet es sich an, dass sich solche Gruppen zusammenschließen und die anstehenden Aufgaben neu aufgeteilt werden. Auch die Frage des Leitungsteams muss in der neu entstandenen CKD-Gruppe beraten und entschieden werden.

Auch bei dieser CKD-Struktur finden die bereits in 1 genannten Punkte ebenfalls ihre Berücksichtigung (zukünftige Aufgabenfelder, Zusammenarbeit im pastoralen Team...).

3. Es gibt Pfarreien mit mehreren CKD-Gruppen, die, auch wenn sie alle eigenständig bleiben könnten, zu einer Gruppe zusammenwachsen und eine gemeinsame Leitung haben. Hier ist es wichtig, die gesamte Fläche der Pfarrei mit den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen im Lebensraum im Blick zu haben und entsprechende Angebote gemeinsam zu initiieren.

4. In einer neu gegründeten Pfarrei kann es durchaus folgende unterschiedliche Konstrukte geben: eine Gemeinde hat eine klassische CKD-Gruppe, die zweite Gemeinde hält einen gut funktionierenden Sachausschuss Caritas des PGR vor, die weitere Gemeinde hatte bislang keine eigenständige Caritasgruppe, aber die kfd führte zwei Mal jährlich die Caritassammlungen durch. In der vierten Gemeinde wird die Caritasarbeit durch die noch vorhandene Pfarrsekretärin wahrgenommen.

Für die weitere Ausrichtung der ehrenamtlichen Caritasarbeit in der „neuen“ Pfarrei ist es von daher wichtig, dass sich die „Beteiligten“ an einen Tisch setzen und gemeinsam nach Wegen suchen:

- ▶ wie die ehrenamtliche Caritasarbeit weiter gestaltet werden soll
- ▶ wie eine Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Gruppierungen erfolgen kann
- ▶ wer für welchen Inhalt verantwortlich ist
- ▶ wie eine Verankerung ins Pastoralteam erfolgen kann und wer die/der Ansprechpartner/in sein wird (von beiden Seiten zu klären)
- ▶ ...

Alle Modelle orientieren sich bei ihrer Arbeit an dem Leitgedanken, dass die Caritasarbeit weiterhin vor Ort – nahe bei den Menschen - stattfindet!

Dabei schließen wir nicht aus, dass Veränderungen und Entwicklungen möglich sind.

Was verstehen wir unter CKD-Arbeit in den neuen pastoralen Räumen?

Die Caritas-Konferenzen im Bistum Münster sind ein katholischer Verband ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gemeinden, Pfarreien und Einrichtungen.

Sie tragen dazu bei, den Auftrag der Kirche zu solidarischer Hilfe zu verwirklichen. Als Gemeinschaft von Gleichgesinnten ist es ihre Aufgabe, Menschen in Not wahrzunehmen und gemeinsam mit ihnen zu handeln. Die CKD unterstützt die Selbsthilfekräfte, vermittelt persönliche Hilfen und regt andere zum Helfen an. Sie begründet diese Aufgabe aus dem Evangelium: von Jesus beauftragt zu Gottes- und Nächstenliebe, in der Hoffnung, zu einem Leben in Solidarität und Gerechtigkeit für andere Menschen beizutragen (s. a. Leitgedanken der CKD).

Seit sich im Jahre 1851 im Bistum Münster die erste Caritas-Konferenz unter dem damaligen Namen Elisabeth-Konferenz gegründet hat, ist der Verband auf rund 10.000 Ehrenamtliche angewachsen. Sie engagieren sich in ca. 350 Caritas-Konferenzen und Projekten in Gemeinden und Pfarreien, sowie in gut 30 Gruppen der Katholischen-Krankenhaus- und Altenheim-Hilfe, die in entsprechenden Einrichtungen tätig sind.

Die Arbeitsweise der einzelnen Caritasgruppen gestaltet sich sehr unterschiedlich und orientiert sich dabei an den Bedingungen im Pastoral- und Sozialraum (Sozialbüro, Bezirksarbeit, Nachbarschaftshilfe usw.).

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist die CKD gefordert, immer wieder zeitgemäße Formen der Hilfe zu entwickeln. Projektarbeit, Ehrenamt auf Zeit, Fortbildung, Beteiligung der Hilfesuchenden, Arbeit in Netzwerken und politische Anwaltschaft sind Aspekte, die ein zukunftsfähiges Engagement kennzeichnen.

Jede Form der ehrenamtlichen Caritasarbeit orientiert sich auch an dem Anspruch, Menschen in schwierigen Lebenslagen eine Stimme zu geben und damit auf soziale Missstände aufmerksam zu machen.

In regelmäßigen Gruppentreffen werden Erfahrungen ausgetauscht und Probleme beraten. Gemeinsame Fortbildungen erweitern die Fähigkeiten der Mitarbeiter/-innen.

Wer hat es in Zukunft zu sagen?

Bezugnehmend auf die oben beschriebenen vier Modelle werden die Caritas-Konferenzen in Gemeinden oder Pfarreien weiterhin ein Leitungsteam haben. Dieses wird sich wie folgt zusammensetzen:

- ▶ einer/einem Vorsitzende/n (stimmberechtigt)
- ▶ mindestens zwei weiteren Stellvertreter/-innen (stimmberechtigt)

(Die Stellvertreter/-innen könnten u. a. für die Verwaltung der Finanzen und für die Zuständigkeit des anfallenden Schriftverkehrs Verantwortung tragen.)

- ▶ der geistlichen / dem geistlichen Begleiter/in (beratend)
- ▶ weitere Ehrenamtliche und fachkundige Bürger/-innen können berufen werden

Gestützt durch die Prinzipien der ehrenamtlichen Caritasarbeit versteht es sich von selber, dass das Leitungsteam einer Caritas-Konferenz ausschließlich aus ehrenamtlichen Frauen und Männern besteht.

Die Aufgabe der Geistlichen Begleitung kann durch den Pfarrer der Gemeinde/Pfarrei oder ein anderes Mitglied des Pastoralteams wahrgenommen werden.

Bei Bedarf kann der/die Mitarbeiter/in Gemeindecaritas zu den Vorstandssitzungen eingeladen werden.

Was passiert mit unserer Kasse?

Für den Umgang mit Sammlungsgeldern gilt weiterhin folgende Richtlinie (vgl. auch Kirchliches Amtsblatt 2006 Nr. 22):

I. Die Ordnung für die Verwaltung der Sommer- und Adventssammlung und der Caritas-Kollekte im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster vom 17. Mai 1993, veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt 1993, Art. 113, wird in Nr. 3 wie folgt geändert:

3. Über die Verwendung der Mittel entscheiden gemeinsam und einvernehmlich der leitende Pfarrer einer Kirchengemeinde und die für die Durchführung der Sommer- und Adventssammlung verantwortliche Stelle.

(1) Bei der Verteilung der Sammelgelder sind je nach der Struktur der verantwortlichen Stelle (eine oder mehrere) zwei unterschiedliche Verfahren zu praktizieren. Diese sind jeweils mit dem Kirchenvorstand verbindlich zu vereinbaren:

Verfahren eins: Die Sammelgelder werden der verantwortlichen Stelle übergeben zur Verteilung nach entsprechendem Hilfebedarf, wenn es in der Kirchengemeinde nur eine verantwortliche Stelle (zum Beispiel ein einziger CKD-Vorstand für die Kirchengemeinde) gibt.

Verfahren zwei: Die Sammelgelder werden den in den einzelnen Seelsorgebezirken verantwortlichen Stellen (zum Beispiel den einzelnen CKD-Vorständen) übergeben entsprechend dem Sammelergebnis in den einzelnen „Seelsorgebezirken“.

Dieses wird nach entsprechendem Hilfebedarf in den einzelnen „Seelsorgebezirken“ verteilt.

(2) Bei dem „Verfahren zwei“ in 3 (1) können die verantwortlichen Stellen der einzelnen Seelsorgebezirke bei entsprechendem Hilfebedarf in der Kirchengemeinde die Sammelgelder auch gemeinsam verteilen (wenn zum Beispiel in einem „Seelsorgebezirk“ oder in der Kirchengemeinde eine größere Notsituation entstanden ist). Hierzu treffen die verantwortlichen Stellen eine Vereinbarung.

Anmerkung: Die Begrifflichkeiten Seelsorgebezirk und Kirchengemeinde sind nach dem aktuellen Beschluss der Bistumsleitung vom 07.11.2011 wie folgt zu verstehen:

- ▶ Kirchengemeinde: steht aktuell für Pfarrei
- ▶ Seelsorgebezirk: steht aktuell für Gemeinde

Mit wem ist eine Zusammenarbeit jetzt notwendig?

Durch die einerseits immer größer werdenden pastoralen Räume und die gleichzeitig stattfindende Verdichtung ist es wichtig, auch mit anderen Verbänden und Initiativen Kontakt aufzunehmen und Kooperationen auf den Weg zu bringen.

Caritative Dienste und Einrichtungen wie z. B. Beratungsstellen, Kindertagesstätten, Pflegeeinrichtungen, ambulante Dienste, Krankenhäuser und Altenhilfeeinrichtungen erleben sich selbst als Bestandteil des pastoralen Raums und als Orte christlicher Gemeindebildung.

Sie sind somit auch geistliche Erfahrungsorte und Kristallisationspunkte im pastoralen Raum. Für die Caritas-Konferenzen liegt es nahe, ein gegenseitiges Kennenlernen, Kooperationen und Vernetzung mit diesen „neuen“ Partnern auf den Weg zu bringen.

Als weitere Kooperationspartner sollten auch nicht-caritative Einrichtungen und Verbände z. B. Schulen, Messdienerrunde, Jugend- und Erwachsenenverbände, Einrichtungen der evangelischen Kirche sowie andere soziale Verbände, in den Blick genommen werden.

Alle sind Teil der Lebenswelt und somit auch Mitgestalter des Sozialraums.

Kooperation erfordert Qualifizierung der beruflich und ehrenamtlich/freiwillig tätigen Mitarbeitenden. Die Verantwortlichen vor Ort können für diese Prozesse vielfältige Unterstützung von der CKD auf Dekanats- und Diözesanebene, vom örtlichen Caritasverband und dem Pastoralteam erhalten.

Wie gestalten wir auch zukünftig das Zusammenspiel von den Caritas-Konferenzen und dem Fachbereich Gemeindec Caritas in den neuen pastoralen Räumen?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fachbereich Gemeindec Caritas und die Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenzen verstehen sich in den pastoralen Räumen auch weiterhin als wichtige Kooperationspartner in Gemeinden und Pfarreien und wollen einen qualifizierten Beitrag caritativen Handelns bei der Entwicklung eines pastoralen Gesamtkonzeptes leisten.

D. h. Gemeindec Caritas und Caritas-Konferenzen gestalten mit ihren je vielfältigen Erfahrungen die Lebensräume in den Pastoralstrukturen mit, und geben somit der Kirche vor Ort ein caritatives Gesicht: Menschen erfahren Unterstützung, damit sie am Leben teilhaben können.

Somit kann man sagen, dass lebensräumlich aufgestellte Caritas die Wirklichkeiten und Lebenssituationen der Menschen umfassend betrachtet und damit in besonderer Weise „Kirche in der Welt“ darstellt.

Allerdings wird zunehmend deutlich, dass die Veränderungen der Strukturen in den pastoralen Räumen veränderte Konzepte benötigen, um die Nähe der Kirche zu den Menschen weiter gewährleisten zu können. Die Herausforderung besteht darin, neben den sozialräumlichen Aspekten auch die lebensweltlichen Bezüge der Menschen und ihre Milieuzugehörigkeiten in den Blick zu nehmen.

Der Deutsche Caritasverband macht mit seinem Impulspapier „Rolle und Beitrag der verbandlichen Caritas in den pastoralen Räumen“ darauf aufmerksam, dass

sich die caritativen Verbände und Einrichtungen stärker in den pastoralen Räumen als Kirche engagieren wollen, um mitten unter den Menschen Zeugnis von der Gottes- und Nächstenliebe abzulegen und für soziale Gerechtigkeit einzutreten. (vgl. „Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit“ neue caritas 8/2011)

Wie stellen wir uns eine konstruktive Zusammenarbeit mit den pastoralen Mitarbeitern in den neuen pastoralen Räumen aus CKD-Sicht vor?

„Die neuen Pfarreien tragen dafür Sorge, dass Seelsorge und institutionalisiertes diakonisches Handeln miteinander eine neue Verbindung eingehen. Insbesondere in den Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens in kirchlicher Trägerschaft (Altenheime, Krankenhäuser, Hospize, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung) unterstützen sie die Entwicklung einer kooperativen seelsorglichen Begleitung durch Haupt-, Neben- und Ehrenamtliche und sorgen für eine Verknüpfung mit den seelsorglichen Angeboten der territorialen Pfarrei.“ (aus: „Entwicklung eines Diözesanpastoralplans für das Bistum Münster – Entwurf I vom 5. Dezember 2011)

Die Caritas-Konferenzen im Bistum Münster verstehen diese Aussage als Auftrag, die Zusammenarbeit mit den pastoralen Mitarbeitern zu intensivieren.

Das Miteinander der verschiedenen ehrenamtlichen kirchlichen Verbände, Vereine und Initiativen in den pastoralen Räumen bedarf bestimmter Einübungspraktiken. Das Pastoralteam sollte Sorge dafür tragen, die verbandlichen Akteure mit ihren spezifischen Aufgaben kennen zu lernen, zu unterstützen und notwendige Vernetzungen anzustreben. Diese Vernetzung kann der „Beheimatung vor Ort und der Durchlässigkeit auf größere Einheiten hin“ dienen (vgl. Bischof Genn, Standortbestimmung 22).

Für die Caritas-Konferenzen ist es von daher wichtig, einen Ansprechpartner im Pastoralteam zu haben, der auch für die geistliche Begleitung der Caritasgruppe verantwortlich ist.

So wird auch über diese personelle Verbindung die Zusammenarbeit zwischen der pastoralen Arbeit und der verbandlichen ehrenamtlichen Caritasarbeit intensiviert.

Durch diese Vernetzung von Gruppen und Organisationen kann das Zusammenleben im gemeinsamen Sozialraum menschlicher gestaltet werden.

Positiver Ausblick: Wir lassen Vielfalt zu und trauen uns, neue Arbeitsfelder zu entdecken und zu gestalten!

Als Gewinn kann man die größere Vielfalt betrachten, die sich aus dem Zusammenwachsen mehrerer Gemeinden ergibt. Durch die Bündelung caritativer Kräfte ergeben sich auch vielfältige Chancen einer inhaltlichen Qualifizierung der caritativen Arbeit. Bei gemeinsamen Treffen können Ideen entwickelt und Erfahrungen ausgetauscht werden. In Fortbildungsveranstaltungen lassen sich Kenntnisse und Fähigkeiten verbessern und so die caritative Arbeit effektiver gestalten. Dieses verstärkt die Motivation und verbindet die Menschen enger in den Pfarreien.

Caritas-Konferenzen Deutschlands Diözesanverband Münster

Beschlossen beim CKD-Diözesanrat am 05.03.2012

Überarbeitet vom CKD-Diözesanvorstand am 16.05.2012

Weiterführende Texte

- ▶ „Kernthesen zur Caritas im pastoralen Raum und zur Weiterentwicklung des Fachbereiches Gemeindec Caritas“
- ▶ Rahmenkonzeption Gemeindec Caritas
- ▶ Entwicklung eines Diözesanpastoralplans für das Bistum Münster (Entwurf I vom 5. Dezember 2011)
- ▶ Strategische Ziele des Diözesancaritasverbandes Münster
- ▶ Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit (neue caritas 8/2011)



 *Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen*

Caritas-Konferenzen
Deutschlands Diözesanverband Münster
Kardinal-von-Galen-Ring 45, 48149 Münster
dirksmeier@caritas-muenster.de
Telefon: 0251 8901-298